

Dr. John Oswalt, Hosea, Sitzung 3, Hosea 4

© 2024 John Oswalt und Ted Hildebrandt

Ein herzliches Dankeschön an die Francis Asbury Society (Wilmore, KY) und Dr. Oswalt für die kostenlose Bereitstellung dieser Videos für die Öffentlichkeit und die Genehmigung zur Transkription.

Schön, wieder da zu sein. Der Hauptgrund für meine Abwesenheit war, dass ich letzte Woche 20 Stunden Vorträge über die Bücher der Könige (1. und 2. Könige) aufgenommen habe. Es gibt eine Organisation namens BibleTraining.org, und Freunde aus der Bibelgruppe der Freien Methodistenkirche helfen mir dabei. Ich habe schon verschiedene Bibelschulungen gegeben!

BibleTraining.org ist eine Organisation, die sich zum Ziel gesetzt hat, weltweit eine kostenlose theologische Ausbildung anzubieten. Ich habe bereits Jesaja für sie behandelt, und diesmal war das Buch der Könige an der Reihe. Es war eine großartige Gelegenheit.

Da sie so freundlich waren, Karen und mich nach Washington einzufliegen, fragten wir, ob wir vorher eine Alaska-Kreuzfahrt machen könnten, und sie gaben uns freundlicherweise die Erlaubnis. Also machten wir das zuerst und kamen letzte Woche für die Aufnahmen zurück. Es war also ein richtiger Urlaub, ja, aber definitiv nicht letzte Woche.

Wir beschäftigen uns mit Hosea, und ich möchte Sie an den Zeitrahmen erinnern, da er meiner Meinung nach von großer Bedeutung ist. Anhand der Regierungszeiten der Könige, die er in Kapitel 1 nennt, lässt sich sagen, dass diese Prophezeiungen etwa zwischen 755 v. Chr. und 715 v. Chr. gegeben wurden. Die ersten zehn Jahre schien alles wunderbar zu verlaufen.

Zuvor hatten sie etwa 35 Jahre lang Jerobeam II. erlebt, einen recht effektiven König, obwohl er kein Gläubiger war, und alles war wunderbar gewesen. So konnte Amos sagen: „Ihr glaubt, der Tag des Herrn kommt, nicht wahr? Er kommt, aber er ist nicht so, wie ihr ihn euch vorstellt.“ Alles war also wunderbar.

Und dann, im Jahr 745 v. Chr., begann Assyrien, das etwa 50 Jahre lang ruhig gewesen war, seine letzten 100 Jahre wie Pac-Man, indem es alles vor sich her riss. In dieser Zeit, von 745 v. Chr. bis 722 v. Chr., hatte Israel, das Nordreich, fünf verschiedene Dynastien, die jeweils von einem einzigen Herrscher regiert wurden, bevor dieser von einem anderen ermordet wurde, der eine neue Dynastie gründete. Es folgte ein wahres Blutbad, und schließlich nahm Assyrien in dieser Zeit immer mehr von Israels Gebieten ein, bis schließlich nur noch das Land um Samaria übrig blieb. Samaria fiel schließlich im Jahr 722 v. Chr., und drei Viertel Israels gingen ins Exil.

Die Frage ist also: Was wird geschehen? Wird Juda auch gehen? Es gäbe allen Grund dazu, aber sie tun es nicht. Und die Antwort lautet zu einem großen Teil Hiskia. In dieser Situation empfängt Hosea die Prophezeiungen vom Herrn, und in dieser Situation verkündet er sein Wort.

Wir haben in den ersten drei Kapiteln gesehen, wie die Metapher eingeführt wird. Jahwe ist der Ehemann, und Israel ist Gomer, die Prostituierte, die ihrem Mann Kinder gebiert, die nicht seine eigenen sind. Und doch sagt ihr Mann am Ende: „Ich werde diese Kinder zu meinen machen.“

Was wir also in dem Buch sehen, ist Gottes fortwährende Bestätigung seiner Liebe zu ihnen. Ungeachtet dessen, was sie getan haben, ungeachtet ihrer Reaktion, sagt Gott immer wieder: „Ich liebe euch, ich lasse euch nicht los, ich werde einen Weg finden, euch wiederherzustellen.“ Es geht also um viel Düsteres, aber gleichzeitig – wie wir bereits in Kapitel 3 gesehen haben – um den zugrunde liegenden Bund Gottes: „Ich werde euch freikaufen.“

Ich werde dich in die Wüste führen und dich dort umwerben. Normalerweise denken wir nicht, dass die Wüste ein guter Ort zum Werben ist. Wunderschöne Gärten sind Orte zum Werben, aber Gott sagt: Nein, ich werde dich in die Wüste führen, und du wirst keine anderen Liebhaber haben außer mir.

Wir beschäftigen uns heute Abend mit dem vierten Kapitel, und ich habe in der Einleitung bereits erwähnt, dass das Buch Hosea einige textkritische Schwierigkeiten aufweist. Ich sage bewusst „einige“, denn das ist relativ zu den meisten anderen Büchern des Alten Testaments zu verstehen. An mehreren Stellen ist der Text ganz offensichtlich fehlerhaft.

Eine der interessanten Tatsachen ist, dass die Septuaginta, die griechische Übersetzung des Alten Testaments, oft eine bessere Lesart bietet. Das Beispiel, das ich Ihnen hier im Hintergrund zeige, verdeutlicht dies. Die griechische Übersetzung scheint den Text richtig wiederzugeben, während die hebräische Übersetzung fehlerhaft ist.

Nun möchte ich kurz eine mögliche Erklärung dafür erläutern. Die Bibel befand sich im Jahr 586, als Jerusalem fiel, in der Entstehung, und es scheint, dass es drei Gruppen biblischer Texte gab. Eine Gruppe verblieb in Palästina und wird als palästinensische Textgruppe bezeichnet.

Eine andere Gruppe von Texten, die nach Ägypten reisten, erinnert sich, was nach der Tötung Gedaljas, des von den Babyloniern eingesetzten Anführers, geschah. Sie sagten: „Hmm, vielleicht mögen uns die Babylonier nicht, vielleicht sollten wir besser

woanders hingehen. Lasst uns nach Ägypten gehen.“ Und eine weitere Gruppe ging nach Babylon.

Die meisten biblischen Bücher scheinen aus dieser Gruppe zu stammen, und im Großen und Ganzen ist sie zuverlässiger als die beiden anderen. Aus dieser Gruppe entstand der Samaritanische Pentateuch, und diese Gruppe bildet die Grundlage für die Septuaginta, die, wohlgemerkt, griechisch ist. Ja, die Septuaginta wurde um 225 v. Chr. verfasst.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass diese Texte die besten sind. Bei der Kanonwahl stand man wohl vor der Frage: „Nehmen wir alle diese Texte, oder nur einige wenige?“ Die Entscheidung fiel auf alle. Wir wissen es nicht genau, es gibt keine Aufzeichnungen darüber, niemand hat Protokolle geführt. Doch die Beweislage deutet darauf hin, dass diese 39 Texte im Großen und Ganzen besser erhalten sind als die beiden anderen, mit Ausnahme von Hosea und Samuel. Offenbar erkannten die Babylonier dies und entschieden sich für eine Alles-oder-Nichts-Entscheidung. Es könnten auch politische Gründe im Spiel gewesen sein: „Wir Babylonier werden diesen Wettstreit gewinnen.“

Jedenfalls ist bei Hosea und Samuel der Septuaginta-Text der bessere. Nun, auch hier geht es nicht um große theologische Bedeutung, aber es ist nun mal so. Schauen wir uns also den Hintergrund an.

Die King-James-Übersetzung gibt den hebräischen Text wieder: „Niemand streite, noch weise einen anderen zurecht, denn dein Volk sind die, die mit einem Priester streiten.“ Was sagt der griechische Text? „Niemand streite, niemand klage an, denn mit euch, ihr Priester, ist mein Streit.“

Und das passt zum weiteren Verlauf des Kapitels und des Buches. Wo liegt das Problem? Es liegt ganz am Anfang. Es gibt noch einige weitere Beispiele dafür.

So, das wäre dann wohl geklärt. Nancy? Teilweise ja, und das ist postchristlich. Ja.

Ja, es spielt im 4. Jahrhundert n. Chr. Der Talmud und die Mischna sind jüdische Kommentare zum Alten Testament und wurden nach der Zeit Christi verfasst.

Okay. Ich habe drei mögliche Unterteilungen des Textes in den Kapiteln 4 bis 14 erwähnt. Beginnen wir mit Kapitel 6, wo ein Aufruf zur Umkehr erfolgt.

In Kapitel 11 sagt Gott: „Ich kann dich nicht aufgeben.“ Und dann, am Ende, Kapitel 14, das Gottes Verheißung der Wiederherstellung enthält. Es gibt also drei Abschnitte: 4 bis 6, den Rest von 6 bis 11 und 12 bis 14.

So, ein großes Lob an jeden, der sich an die Begriffe erinnert, die ich für die drei Abteilungen genannt habe. Okay, wo ist eigentlich mein Lkw-Führerschein? Ich frage nächste Woche nochmal nach. Ich erwarte eine laute Bestätigung.

Ich bin mir nicht ganz sicher und verlasse mich hier auf mein Gedächtnis. Vielleicht habe ich die beiden vertauscht. Oder doch nicht? Gut.

Gut, gut, gut. Keine Gotteserkenntnis, keine Ehrfurcht vor Gott, keine Treue zu Gott. Nun, schau dir Vers 1 an. Was sagt er? Irgendjemand? Und? Keine Liebe.

Und? Ja. Die drei Worte tauchen gleich hier im ersten Vers nach Kapitel 3 auf. Er bereitet den Boden. Wo liegt das Problem? Das Problem ist, dass es kein „Und denk daran, ich hoffe, wenn ich sterbe, wirst du dich erinnern“ gibt.

Das Wort, das üblicherweise mit Treue übersetzt wird, bedeutet wörtlich Wahrheit. Wir sprechen also von zwischenmenschlicher Wahrheit. Von Treue zueinander.

Seinen Versprechen und seinem Bund treu zu sein. Das bedeutet, treu zu sein.

Gottes Wahrheit ist also nicht in erster Linie eine Tatsachenfeststellung. Seine Wahrheit ist vielmehr, dass man sich bis zum Ende auf ihn verlassen kann. Er ist wahrhaftig.

Das bedeutet, dass es in seiner Welt Dinge gibt, die wahr sind. Aber so ist es nun mal. In unserer Beziehung zu Gott und somit auch zueinander gibt es keine absolute Wahrheit.

Es gibt kein Hesed. Erinnern Sie sich, was ich wahrscheinlich schon gesagt habe, vielleicht nicht hundertmal, vielleicht neunzehnmal. Hesed ist die leidenschaftliche Hingabe eines Höhergestellten an einen Untergebenen, insbesondere wenn diese unverdient ist.

Madison Avenue und Hollywood haben uns Schreckliches angetan. Was ist Liebe? Liebe ist ein weiches Gefühl im Bauch. Ein zauberhafter Abend, Liebe.

Keine Biologie. Hesed, Hesed, ist die leidenschaftliche, unsterbliche Hingabe eines Höhergestellten an einen Untergebenen, besonders wenn diese unverdient ist. Mein Favorit in all dem, und ich bin sicher, das liegt an meiner Lebenserfahrung, ist Boas auf der Tenne.

Als Ruth sagt: „Du bist mein Verwandter und Erlöser, du musst mich heiraten“, antwortet er: „Oh meine Tochter, Welch ein Segen hast du mir erwiesen, dass du mich und nicht einen der anderen jungen Männer erwählt hast!“ Er hat sie über ihn gestellt.

Sie tut etwas für ihn, was er nicht verdient. Und schau dir ihre Stellung an. Er ist ein alter, reicher, einheimischer Mann mit Grundbesitz.

Besser geht es nicht. Sie ist eine junge, arme, landlose Einwanderin. Schlimmer geht es nicht.

Und doch sagt er zu ihr: „Meine Tochter, was hast du mir Gutes getan! Wie gütig du zu mir warst! Du hast den dicken, alten, dickbäuchigen Mann einem dieser gutaussehenden jungen Kerle vorgezogen.“

Was ist Hesed? Das ist Hesed, Leute. Und das ist, wissen Sie, unerschütterliche Liebe.

Aber oh, wir müssen das unbedingt vollpacken. Und weil wir nicht anerkennen, dass Gott das für uns getan hat, sind wir weder willens noch fähig, es für sie zu tun. Das Gebet sagt: Vergebt, wie euch vergeben wurde.

Es könnte auch heißen: Tut Gutes, wie ihr Gutes erfahren habt. Ohne Treue und unerschütterliche Liebe gibt es keine Erkenntnis Gottes. Was bedeutet es, Gott zu kennen? Ja.

Ja, ja, ja. Ich denke, das stimmt genau. Es stimmt absolut.

Wussten sie etwas über Gott? Natürlich wussten sie das. Sie hätten ein theologisches Buch schreiben können. Aber sie kannten Gott nicht.

Sie hatten keine persönliche Beziehung zu ihm. Warum nicht? Sie hielten sich nie an die Gebote. Sie beteten ihre Götzen an.

Sie vergötterten ihre Positionen und ihre Person. Die Priester hatten versagt. Sie kannten keine Barmherzigkeit.

Ich will es mal so ausdrücken. Und ich denke, das fasst praktisch alles zusammen, was wir gesagt haben. Sie waren nicht bereit, sich dieser Liebe hinzugeben.

Seht ihr, Liebe erfordert Hingabe. Nun, sie hatten Angst. Als Gott laut sprach, erschrecken sie zutiefst.

Und sie sagten zu Moses: Sprich mit ihm. Aber Liebe, wenn du sie empfangen willst, musst du dich ihr hingeben. Du musst zulassen, dass dieser Mensch dich liebt.

Ich bin versucht, hier zu intim zu werden, also ziehe ich mich da besser zurück. Aber so ist es nun mal. Nein, nein.

Wir werden uns Gott nicht ergeben. Wir wollen einen Gott, den wir kontrollieren können. Sich zu ergeben bedeutet, nicht zu wissen, was er mit einem tun wird.

Und mein Freund, die Schlange, sagt, er wird Schlimmes tun. Er wird dich arm machen. Er wird dich hungrig machen.

Er wird dir wehtun. Nein, danke. Wenn das bedeutet, Gott zu kennen, dann ist mir das egal.

Diese drei Ideen – keine Wahrheit, keine Treue, kein Geben und Nehmen, keine Erkenntnis, keine innige Vertrautheit mit Gott und seinem Wesen, seiner Liebe und seiner Vertrauenswürdigkeit – sind also bedeutungslos.

Das können wir alle bezeugen. Man kann Gottes Vertrauenswürdigkeit erst dann erkennen, wenn man sich von ihm beweisen lässt. Erst wenn man sich von ihm in eine ausweglose Situation drängen lässt, in der man ihm vertrauen muss.

Und er hat Wort gehalten. Aber das geschieht erst, wenn man sich ihm ergibt.

Bis du deine verfluchte Entschlossenheit aufgibst, ihn zu beherrschen. Was geschieht nun in Vers 2? Besteht ein Zusammenhang mit Vers 1? Und wenn ja, welcher? Nun gut, wir machen uns unsere eigene Wahrheit. Was Ursache und Wirkung angeht: Wenn wir nicht treu oder nicht liebevoll sind, dann gibt es kein Fluchen, Lügen, Morden, Stehlen oder Blutvergießen.

Ja. Grenzenlos. Ja, ja, ja.

Ich finde, diese beiden Verse verurteilen unsere Kultur. Warum passiert so etwas? Weil das andere nicht passiert. Keine Zurückhaltung.

Ja. Ich will, was ich will, und du stehst mir im Weg. Das sieht man ständig auf den Autobahnen.

Warum sollte ich dir Vorfahrt gewähren? Du wirst doch nur langsam fahren. Es besteht also ein direkter Zusammenhang. Wenn ich wirklich den Gott kenne, der sein Leben für andere hingibt, dann wird das mein Verhalten dir gegenüber verändern.

Und wenn sich nichts ändert, dann kenne ich Gott nicht. Beides ist Ursache und Wirkung. Und das ist das Wesen der gesamten Bibel.

Sehen Sie, in der Antike gab es Religion und Ethik. Religion hatte nichts mit Ethik zu tun. Heute wissen wir aus irgendeinem seltsamen Grund, dass wir Ethik brauchen.

Eine Gesellschaft ohne Ethik wird nicht bestehen. Deshalb werden wir Ethik einführen. Und zwar mit Zwang.

In meinem Reich wird nicht gelogen. Wer zu oft lügt, dem wird die Zunge verschlagen. Religion, oh ja, hier geht es darum, von den Göttern zu bekommen, was ich will.

Hier geht es um Gebete. Hier geht es um Opfergaben. Hier geht es um Rituale.

Aber die beiden Dinge hängen nicht zusammen. Dieses verrückte Buch behauptet, sie stünden in direktem Zusammenhang. Warum hält man an den Gesetzen seiner Gesellschaft fest? Weil an jeder Ecke ein Polizist steht? Nein.

Weil du Gott liebst. Oh, mein Gott. Oh, mein Gott.

Würdet ihr eine Gesellschaft wollen, in der man nicht so viele Polizisten braucht? Ich denke schon. Okay. Das waren zwei Strophen.

Und da ruft Gott auf meinem Handy an. Was sagt er? Okay, schau dir jetzt Vers drei an. Was ist das erste Wort? Deshalb.

Oder weil. Kausaler Begriff. Weil die Menschen Gott nicht kennen.

Es handelt sich um eine ethische Katastrophe. Und was noch? Ja. Die Schöpfung leidet.

Das Land trauert. Die Tiere des Feldes. Die Vögel des Himmels. Sogar die Fische des Meeres. Oh ja. Ja.

Ich habe Ihnen ja schon erzählt, dass ich mich im Alter immer öfter an meinen Vater erinnere. Und an Dinge, die er sagte, von denen ich nie gedacht hätte, dass ich sie sagen würde. Aber er war ein früher Verfechter der Fruchtfolge.

Er hatte nur einen Grundschulabschluss. Aber er las viel. Und er sagte, es sei nicht unser Land.

Es ist Gottes Land. Und wir verwalten es treuhänderisch. Und ihr solltet es besser in einem besseren Zustand hinterlassen, als ihr es vorgefunden habt.

Das ist christlich. Das ist christlich. Es ist nicht mein Land, über das ich nach Belieben verfügen kann.

Für meine Zwecke ist es Gottes Land, das er mir gegeben hat. Es soll behütet werden.

Diese drei Verse sind also, wie mir scheint, aussagekräftig. Aussagekräftige Lehren aus der ethischen Theologie. Und ihre Wurzeln liegen im Anfang.

In unserer Beziehung zu Gott. Und dann die Folgen davon. Wo liegt also das Problem? Woher kommt das? Und hier kommt Vers vier.

Niemand soll streiten, niemand soll anklagen. Denn mit dir streite ich.

Und ich glaube, ich sehe Leute sagen: „Es ist seine Schuld.“ Nein, nein, es ist ihre Schuld. Nein, nein, es ist ihre Schuld.

Gott sagt, es sei die Schuld des Priesters. Oh! Du wirst am Tag straucheln, denn auch der Priester wird in der Nacht mit dir straucheln.

Und ich werde deine Mutter vernichten. Die Nation. Das Land.

Mein Volk geht zugrunde aus Mangel an Erkenntnis. Weil du die Erkenntnis abgelehnt hast, verwerfe ich dich als meinen Priester.

Ihr Priester kennt Gott nicht. Und weil ihr die Tora eures Gottes vergessen habt, werde auch ich eure Kinder vergessen. Eines der größten Probleme nach der Rückkehr aus dem Exil war die völlig durcheinandergeratene Priestergenealogie.

Wer wollte Priester werden? Und heute erinnern Sie sich vielleicht an Mickey Cohen. Cohen ist das hebräische Wort für Priester. Mickey, der Priester.

Vergessen Sie nicht, dass Priester zwei Aufgaben hatten. Zwei Aufgaben. Sie sollten wie Fenster sein.

Durch wen Gott sein Volk erleuchten konnte. Und durch wen das Volk Gott sehen konnte. Dazu gehörten zwei Elemente.

Es beinhaltete Opfer und Lehre. Das Opfer ermöglicht es den Menschen, in die Gegenwart Gottes zu treten, ohne dabei vernichtet zu werden. Die Lehre ist das Mittel, durch das Gott sich selbst, sein Wesen und seine Natur den Menschen offenbaren kann.

Hier liegt ein Problem. Wie wird ein Priester für bestimmte Fleischstücke bezahlt? Und wenn man nicht alles isst, könnte man den Rest verkaufen. Es ist also im Interesse des Priesters, wenn die Gemeinde mehr sündigt.

Mehr Sünde, mehr Opfer. Das lohnt sich nicht. Nun, ich wage zu behaupten, als jemand, der nicht als Pastor auf der Kanzel steht, dass die Aufgabe der Jüngerschaft dieser Lehrtätigkeit am nächsten kommt.

Es ist eine Sache, und da muss ich mich selbst auch mitverantwortlich machen; es ist eine Sache, die Wahrheit zu sagen, die Wahrheit zu sagen. Es ist etwas ganz anderes, sie auch zu verinnerlichen. Und das ist eine schwierige Aufgabe.

Das ist eine langwierige Angelegenheit. Wie bitte? Einprägen. Du kennst das Wort nicht.

Verinnerlichen bedeutet, so zu lehren, dass das Gelernte Teil der Denkweise des Schülers wird. Es ihm quasi einzupflanzen. Ich hatte das Privileg, in Robert Colemans Seminarklasse zu sein, als er den Masterplan der Evangelisation verfasste.

Und er lehrte uns Jesu Methode. Er nahm zwölf Männer und gab ihnen sein ganzes Leben. Von diesen zwölf wählte er drei aus und widmete sich ihnen ganz besonders. Es wird erzählt, wie Jesus in den Himmel zurückkehrte und Gabriel ihm begegnete. Gabriel sagte: „Oh Herr Jesus, du hast die Welt gerettet, nicht wahr?“ Jesus antwortete: „Nein, noch nicht.“

Oh, aber du hast Israel gerettet. Nein, nicht wirklich. Den größten Teil Israels? Nein.

Einige aus Israel? Ja, genau. Wie viele? Ich glaube, ich kann 11 zählen. 11! 11.

Diese Rolle, diese priesterliche Rolle, Menschen zu helfen, Gott zu erkennen und Gott dabei zu helfen, sich in sie hinein zu ergießen. Oh je. Oh je, was für eine Rolle!

Was für eine Rolle! Vers 7: Je mehr sie wurden – ich glaube, es sind Priester –, desto mehr sündigten sie gegen mich. Ich werde ihre Herrlichkeit in Schande verwandeln.

Sie nähren sich von der Sünde meines Volkes. Sie sind gierig nach ihrer Schuld. Es wird ihnen wie den Menschen und wie den Priestern ergehen.

Ich werde sie für ihr Verhalten bestrafen und ihnen ihre Taten vergelten. Nun, wir sind Protestanten. Was ist das Kennzeichen des Protestantismus? Das Priestertum aller Gläubigen.

Jeder von uns steht vor dieser Herausforderung: das Fenster zu sein, durch das Menschen Gott sehen können und durch das Gott sein Leben und sein Wesen ausgießen kann. Ich brauche keine helfenden Hände.

Disziplinierst du jemanden? Du sagst vielleicht: „Ich bin nicht ausgebildet. Ich habe kein Theologiestudium absolviert.“ Aber wenn du Jesus kennst, hast du etwas zu sagen.

Mütter, ach du meine Güte, ihr macht Jünger, während sie euch in den Wahnsinn treiben. Ich will hier niemandem ein schlechtes Gewissen einreden, aber ich frage mich einfach: Was bedeutet es für uns, für dich und mich, Priester in dieser Welt zu sein? Und wenn die Welt erschreckend so aussieht wie Kapitel 4, Vers 2, warum? Vers 10: Sie werden essen, aber nicht satt werden. Sie werden Hurerei treiben, aber sich nicht vermehren.

Das ist interessant, nicht wahr? Eine Beziehung, die nichts hervorbringt. Denn sie haben den Herrn verlassen, um Hurerei, Wein und neuen Wein zu frönen, was ihnen die Einsicht raubt. Das Erntefest in der Welt war das Neujahrsfest.

Es gibt zwei Neujahrsfeste auf der Welt, die in verschiedenen Kulturen unterschiedlich gefeiert werden. Das eine Neujahr findet im April, kurz vor Beginn der Gerstenernte, statt.

Und übrigens, erinnert ihr euch an das Buch Rut? Es handelt von der Gerstenernte. Rut wird bei den Juden zu Pessach gelesen. Das andere Buch ist jetzt, etwa Anfang Oktober, erschienen.

Tatsächlich hat jemand gesagt, diese Woche sei Rosch Haschana, der Beginn des neuen Jahres. Das ist das andere Fest.

Und das ist das Ende der Weinlese. Normalerweise sind die Trauben das Ende. Also, Sie haben zwei.

Und interessanterweise liegt ein Teil des Problems mit den Zahlen in den Königsbüchern darin, dass die beiden Königreiche unterschiedliche Neujahrsfeste haben. Wenn Sie jemals versuchen, diese Zahlen zusammenzurechnen, werden Sie den Verstand verlieren.

Wann also begannen die Könige zu regieren? Und noch etwas, wo ich gerade beim Thema bin – und Sie denken vielleicht, ich hätte genug von Königen –: Zählt man das erste angefangene Regierungsjahr eines Königs als sein erstes? Oder das erste volle Jahr? Die beiden Königreiche handhabten das unterschiedlich. Wenn man also beides zusammennimmt und Könige am selben Tag zu regieren begannen, könnte man durchaus sagen: König B wurde im zweiten Regierungsjahr von König A König. Am selben Tag.

Kurz gesagt, die Zahlen in Kings sind erstaunlich genau, wenn man all diese Faktoren berücksichtigt. Es ist wirklich verblüffend. Man würde sie für historisch korrekt halten, wenn man es nicht besser wüsste.

Okay. Das Laubhüttenfest findet jetzt statt. Da gibt es ein Problem.

Die Vegetation ist abgestorben. Der Winter naht. Die Sonne geht unter.

Wird er zurückkehren? Wird die Vegetation wieder sprießen? Wird der Frühling kommen? Betrinkt euch und habt so viel Sex wie möglich, damit das Leben weiterlebt. Sie werden essen, aber nicht satt werden. Sie werden Hurerei treiben, aber sich nicht vermehren, weil sie den Herrn verlassen haben, um Hurerei, Wein und neuen Wein zu lieben, der die Einsicht raubt.

Sprich nicht mit mir über Theologie. Sprich mit mir über das Ritual. Lass uns die Rituale durchführen, denn die Rituale werden wirken.

Warum sie funktionieren? Ich weiß es nicht, aber sie funktionieren. In 51 % der Fälle. Erzähl mir nichts über Gottes Charakter.

Sprich nicht mit mir über seine Gebote. Sprich nicht mit mir über die intellektuelle Realität Gottes. Ich bin nur ein Laie.

Von mir ist nichts zu erwarten. Mein Volk befragt ein Stück Holz. Ihr Wanderstab gibt ihnen Orakel.

Das ist ja witzig. Welchen Weg soll ich jetzt nehmen? Ach so, da lang. Okay.

Aber es ist wieder diese Illusion der Kontrolle. Ich kann diese Dinge tun und die Götter werden mich segnen. Und dann fragen wir uns wieder: Was ist mit den 49 % der Fälle, in denen es nicht funktioniert? Nun, das ist immer noch besser, als einfach nur auf Gott zu vertrauen.

Wer weiß, ob das jemals funktionieren wird? Mein Freund, die Schlange, sagt, niemals. Ein Geist der Hurerei hat sie verführt. Sie haben ihren Gott verlassen, um Hurerei zu treiben.

kurz darüber sprechen . Ich möchte, dass wir darüber reden. Ganz praktisch betrachtet, wie sieht der Geist der Prostitution heute, im 21. Jahrhundert, aus? Wie äußert er sich? Nein.

Nun, was Sie ansprechen, ist, wie mir scheint, das Endergebnis davon, dass wir hundert Jahre lang so gelebt haben. Niemand schreibt mir vor, was ich zu tun habe. Gut so.

Was noch? Okay. Okay. Okay.

Und wie steht es mit der Prostitution im Vergleich zur Ehe? Ganz klar: keine Grenzen, keine Verpflichtung, keine Treue. Und ist das nicht absurd? Wir haben heute

beschlossen, dass es so etwas wie Wahrheit gar nicht gibt. Ich frage mich, woher diese Ansicht kommt.

Was noch? Ja. Stimmt. Mhm.

Mhm. Mhm. Keine Dankbarkeit.

Das gefällt mir, denn in einer funktionierenden Ehe gibt es viele Gründe zur Dankbarkeit. Was eine nicht funktionierende Ehe angeht, habe ich den Menschen, die ich im Laufe der Jahre beraten habe, immer gesagt: Eine gute Ehe ist der Himmel, eine schlechte die Hölle. Aber ja.

Ja. Und ich möchte daran anknüpfen und sagen: Ich will diese Prostituierte gar nicht kennenlernen. Ich will sie nur benutzen.

Mir ist egal, was sie mag. Mir ist egal, was sie nicht mag. Mir ist egal, was sie bewegt.

Ich will sie nur ausnutzen. Oh, mein Gott. Nein, Gott, ich will dich nicht kennenlernen.

Ich möchte dich einfach nur benutzen. Ich denke, dass der Satz „Wir haben einen Geist der Prostitution“ in vielerlei Hinsicht einer der aussagekräftigsten Sätze in der Bibel ist, was seine Implikationen angeht. Hier sind einige davon.

Ich glaube, es gibt noch mehr. Aber das war's. Schlagen Sie nun Psalm 78 wieder auf.

Dies ist eine Beschreibung, und wir können mit Vers 5 beginnen. Er hat in Jakob ein Zeugnis aufgerichtet und in Israel eine Tora eingesetzt, die er unseren Vätern gebot, ihren Kindern zu lehren. Denkt an das 5. Buch Mose. Wo beginnt die Jüngerschaft? Sie beginnt zu Hause.

Sie sollen ihren Kindern, den noch ungeborenen Kindern, die Lehre weitergeben, damit auch sie diese kennen und ihren Kindern erzählen, dass sie ihre Hoffnung auf Gott setzen und seine Werke nicht vergessen, sondern sein Gebot halten sollen, damit sie nicht wie ihre Väter seien, ein störrisches und widerspenstiges Geschlecht. Nun beachte zwei Dinge: Ein Geschlecht, dessen Herz nicht standhaft und dessen Geist nicht treu zu Gott war.

Was wünscht sich Gott? Ein unerschütterliches Herz. Ein Herz, das ihm ganz und gar gehört. Ich sage gern: ohne Konkurrenz und ohne Grenzen.

Und ein Geist, der Wind, der uns durchströmt, die Motivationen, die uns tragen, der wahrhaftig, treu und verlässlich ist. Was wir hier noch nicht erwähnt haben: Ein Geist

der Prostitution ist völlig unzuverlässig. Aber Gott, Gott kann ein anderes Werk vollbringen.

Gott kann auch anders wirken. Und das ist einfach so interessant. Ich glaube, da sind vier Generationen beteiligt.

Ihren Kindern, den noch ungeborenen Kindern, damit sie es ihren Kindern erzählen können. Absolut. Nein, nein.

Kinder sind lästig. Warum sollte ich welche haben? Sie kosten Geld und machen unglücklich. Sie brechen einem das Herz. Deine Kinder sind deine ersten Jünger. Okay.

Wie läuft es? Ach, es geht so. Falls ihr mitlest, hier Nummer sieben auf eurem Blatt: Weiß noch jemand, was an Gilgal wichtig ist? Okay.

Warum? Ja, es war der Stützpunkt der Stämme während ihrer Eroberungszüge. Nachdem sie Jericho erobert hatten, errichteten sie Gilgal als ihren Stützpunkt. Und nach jeder Niederlage bei Gilgal kehrten sie zurück und weinten.

Und Gott sprach: Hört auf zu weinen. Ihr habt ein Problem. Doch nach dem Sieg bei Ai kehren sie nach Gilgal zurück. Nach jedem Sieg kommen sie zurück und sammeln sich neu.

Gilgal ist voller historischer Erinnerungen – wo Gott uns begegnete und uns das Land gab. Und Bethel? Jakobs erster Altar. Dort begegnete Gott Jakob.

Dort begann aus Jakobs Sicht alles. Nachdem er vom rechten Weg abgekommen war und sich in Sichem niedergelassen hatte, sagte Gott: „Kehre nach Bethel zurück.“ Und in Bethel fand Jakob wieder zu seinem rechten Weg zurück.

Bethel hat also eine doppelte Verbindung zu Jakob. Was nun? Was geschieht jetzt in Bethel? Das goldene Kalb. Der Stier.

Was sagt Jesaja dazu? Entschuldigung, Jesaja. Hosea. Was sagt Hosea dazu? Vers 15.

Was sagt er? Geh da nicht hin. Warum nicht? Es ist korrupt. Jetzt lass uns darüber nachdenken.

Warum gehen sie dorthin? Vermutlich aus Andacht. Eine Pilgerreise.

Gemeinschaft. Was ist daran falsch? Das Falsche anbeten. Einen Ort anbeten.

Das ist so, als würde Gott sagen: „Hört auf, nach Indian Springs zu fahren.“ Wisst ihr was? Manche Leute müssen das hören, weil sie einen Ort anbeten und nicht Gott.

In diesen Fällen ist Bethel mit Sicherheit religiös korrumpiert. Über Gilgal wissen wir es nicht genau. Aber hier ist der Sachverhalt.

Und so nennt er es schließlich in Vers 15 Beth-Avon. Nicht das Haus Gottes, sondern das Haus des Unrechts. Aber es ist wieder diese ritualisierte Herangehensweise, die ich, oh Mann, ich... Nun, verzeiht mir.

Verzeiht mir bitte im Voraus. Ich frage mich, ob es im Februar irgendjemanden gab, dem Gott gesagt hätte: „Geh nicht nach Wilmore.“ Ich weiß es nicht.

Ich weiß es nicht. Aber ich frage mich. Ach, wenn ich nur an diesen Ort käme, würde Gott etwas mit mir tun.

Ist Gott etwa auf das Hughes Auditorium beschränkt? Lob sei Gott! Lob sei Gott!
Denn neunmal in den letzten 125 Jahren hat sich Gott an diesem Ort offenbart.

Aber wenn wir Gott auf einen bestimmten Ort beschränken, haben wir ein Problem. Ein großes Problem. Also, werft mich noch nicht raus.

Geh also nicht dorthin. Glaub nicht, dass ich an einem historischen Ort gefangen bin. Glaub nicht, dass du mich irgendwie durch einen Ort manipulieren kannst.

Errichte einen Tempel in deinem Herzen. Einen reinen, heiligen Ort, wo der lebendige Gott sich dir verloben kann. Wo er um dich werben kann.

Oh je. Das ist wieder einmal ein heikles Thema, aber er möchte dich kennenlernen. Und er möchte, dass du ihn kennlernst.

In dieser tiefen Vertrautheit verändern wir uns. Wir nutzen ihn nicht mehr, sondern erkennen ihn. Wir sind nun erfüllt von Dankbarkeit für seine Treue, die sich uns erwies, als wir uns ihm anvertrauten und sagten: „Gott, wenn du nicht da bist, breche ich zusammen.“

Gott zeigt sich uns, wenn wir seine Grenzen akzeptieren. Und was das Kennenlernen Gottes und seiner Grenzen betrifft, sage ich jungen Menschen, die fragen: „Ich weiß nicht, was Gottes Wille ist“, immer wieder: „Lest die Bibel.“

99 % von Gottes Willen sind vollkommen klar. Aber ja, in jenen Momenten, in denen wir zweifeln, sagt Gott: Geht da nicht hin. Warum? Geht da nicht hin.

Da gehe ich nicht hin. Nein, du hast Recht. Gott stehe mir bei.

Ich gehöre dir. Mit Haut und Haaren. So wie du mir deine Treue bewiesen hast, so werde auch ich, mit Gottes Hilfe, in all meinen Beziehungen treu sein, angefangen bei dir.

Wenn du mir deine Gnade zuteilst, gib mir Gnade, die ich weitergeben kann. Israel ist störrisch wie eine störrische Kuh. Kann der Herr sie nun weiden wie ein Lamm auf einer weiten Weide? Das möchte ich tun.

Das würde ich gerne tun. Aber – und damit möchte ich abschließend sagen – es hilft wirklich, auf einem Bauernhof aufgewachsen zu sein, um einige der Metaphern in der Hebräischen Bibel zu verstehen.

Du versuchst, diese Färsen an einen guten Platz zu bringen, aber sie versteht das nicht. Du legst ihr das Halfter an und ziehst am Seil, und alle vier Hufe bohren sich in den Boden, und ihr Hals wird steif wie ein Stock. Das nennt man Halsversteifung.

Ich würde dich gern wie ein Lamm auf der Weide füttern, aber dich nicht. Ich gehe da nicht hin. Es ist ein schöner Ort, aber ich war noch nie dort.

Ich weiß nicht, ob es mir dort gefallen wird. Kannst du mir vertrauen? Kennst du mich gut genug, um zu glauben, dass ich trotz allem, was die Schlange sagt, wirklich nur das Beste für dich will? Das ist Gottes Wille. Er will uns wie Lämmer auf der Weide nähren.

Er möchte uns heiraten, wie seine Geliebten.

Lasst uns beten. Herr Jesus, was sollen wir sagen? Was sollen wir sagen? Der Bräutigam mit den durchbohrten Händen. Der Bräutigam mit der zerrissenen Seite. Und wir sagen nein, danke. Erbarme dich unser, o Herr, erbarme dich.

Verzeih uns die Male, als wir halsstarrig waren. Als wir dich noch nicht gut genug kannten, um zu wissen, dass du immer vertrauenswürdig bist. Erlöse uns.

Ich wage zu bitten, Herr Jesus, dass niemand in diesem Raum von einem Geist der Unzucht erfüllt sei. Lass alle hier einen Geist der Treue haben. Danke, Jesus.

Im Namen Gottes, Amen.